

DER SENAT WIRD WEIBLICHER

KAREN PEIN UND MELANIE SCHLOTZHAUER SIND DIE BEIDEN NEUEN SENATORINNEN. HIER STELLEN SIE SICH VOR

Zwei Neue für Hamburgs Senat: Auf Vorschlag von Bürgermeister Peter Tschentscher sind Karen Pein (Stadtentwicklung und Wohnen) und Melanie Schlotzhauer (Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration) als neue Behördenleiterinnen vereidigt worden. Michael Westhagemann und Dorothee Stapelfeldt waren aus dem Senat ausgeschieden. Drei Fragen an die beiden Neuzugänge:

Wie waren Eure ersten Wochen im neuen Amt?

Karen Pein: Aufregend und spannend. Der Zeitpunkt des Einstiegs war für mich gut, da das Tagesgeschäft wegen der Weihnachtszeit etwas ruhiger war und ich so mehr Zeit hatte, mich in wichtige Themen einzuarbeiten. Besondere Momente sind für mich die Rundgänge durch „meine“ Ämter. Ich erlebe dort Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die für ihre Arbeit und für Hamburg brennen.

Melanie Schlotzhauer: Ich kenne die Sozialbehörde bereits aus meiner Tätigkeit als Staatsrätin für Gesundheit, komme also nicht in eine neue Organisation. Technisch bin ich einfach nur in ein neues Büro gezogen. Mein Verantwortungsbereich hat sich aber erheblich vergrößert. Besondere Freude bereitet es mir, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch viele Partnerinnen und Partner in meiner neuen Rolle kennenzulernen. Ich spüre eine große Unterstützung und Zuversicht sowohl aus dem Haus als auch aus der Stadtgesellschaft. Das ist wichtig, damit wir schnell an die erfolgreiche Arbeit von Melanie Leonhard anknüpfen können.

Wo seht Ihr die großen Herausforderungen der kommenden Jahre? Was sind Eure persönlichen Schwerpunkte?

Karen Pein: In einer wirtschaftlich bedeutenden und nach wie vor wachsenden Stadt wie Hamburg ist das Thema bezahlbarer Wohnraum von zentraler Bedeutung. Aber es gibt weitere drängende Fragen, die in diesem Zusammenhang mit in Betracht gezogen werden müssen. Es geht darum zu schauen, was wir bauen, für wen wir bauen und wie wir bauen. Und da die Fläche in Hamburg begrenzt ist, geht es natürlich auch darum, wo wir bauen können. Somit werde ich mich für eine klimagerechte, nachhaltige Stadtentwicklung einsetzen, die den Blick nicht nur auf den Neubau richtet, sondern auch den immensen Bestand und dessen Entwicklungsmöglichkeit in den Fokus rückt.

Melanie Schlotzhauer: In den kommenden Monaten werden wir uns besonders mit der Weiterentwicklung der Jugendberufsagentur und der Kitas sowie der gesundheitlichen Versorgung in den Stadtteilen beschäftigen. Bundespolitisch bewegt uns die Reform der Krankenhäuser und der Pflegeversicherung. Das klingt umfangreich und ist es auch. Die zentrale Gemeinsamkeit aller Themen ist, dass wir Menschen befähigen, ihre Chancen und Potenziale für gesellschaftliche Teilhabe zu nutzen. Persönlich möchte ich dabei besonders die Menschen mit psychischen Störungen, Erkrankungen und Belastungen im Blick behalten, deren Situation immer noch von einem Stigma belegt ist. Das wird ihren Potenzialen und Möglichkeiten nicht gerecht.



Foto: BSW Hamburg

STECKBRIEF

Name: Karen Pein

Alter: 49

In der SPD seit: 2012

Heimatdistrikt: Lokstedt

Lieblingssort in Hamburg: Lokstedt

HSV oder St. Pauli? HSV-Mitglied

Was macht sozialdemokratische Politik für Euch aus?

Karen Pein: Die SPD hat frühzeitig den wachsenden Bedarf an Wohnraum erkannt. Mit großer, gemeinsamer Anstrengung haben Politik, Verwaltung und Wirtschaft dafür gesorgt, dass wieder gebaut wird. Seit 2011 haben wir gut 127.000 Wohnungen genehmigt, wodurch die Mietentwicklung zum Teil deutlich geringer ist als in anderen Großstädten und wir haben in Hamburg zuletzt im Durchschnitt sechs Mal so viele Sozialwohnungen pro Einwohner bewilligt wie andere Bundesländer. Mit der Wohngeldreform sorgen wir dafür, dass wesentlich mehr Hamburgerinnen und Hamburger Wohngeld beziehen können und wir passen die Wohnraumförderung an die neuen Rahmenbedingungen an, damit der Neubau von Sozialwohnungen möglich bleibt. Zudem kümmern wir uns um bezahlbare Mieten, indem wir u.a. die zuletzt stark gestiegenen Indexmieten zu begrenzen versuchen. Ich werde mich als Senatorin auch künftig dafür einsetzen, mit der Schaffung von bezahlbarem Wohnraum einen wesentlichen Teil zum sozialen Ausgleich in Hamburg beizutragen.

Melanie Schlotzhauer: Sozialdemokratische Sozialpolitik ist für mich eine Politik der Befähigung und Ermöglichung. Sie ist eine Politik der Chancen. Sie ist eine Politik, die aus Respekt für Menschen immer wieder Wege aufzeigt und auch versteht, dass es manchmal mehrere Anläufe und Chancen braucht. Leben werden nicht linear gelebt.



D. Reinhardt/SK Hamburg

STECKBRIEF

Name: Melanie Schlotzhauer

Alter: 51 Jahre

In der SPD seit: 1992

Heimatdistrikt: Bahrenfeld

Lieblingssort in Hamburg: Der Wanderweg 11

HSV oder St. Pauli? Sport und Bewegung sind wichtige Teile meines Lebens. Passiv-Sport ist nichts für mich. Insofern ist mein Interesse für Fußball sehr begrenzt. Ich wünsche beiden Vereinen viel Erfolg.



Liebe Genossin, lieber Genosse,

die Krisen der Zeit erfordern auch im Jahr 2023 unsere Solidarität. Trotz der nach wie vor angespannten Weltlage gibt es für uns dennoch Anlass, mit Zuversicht in die kommenden Wochen und Monate zu blicken. Denn wir haben uns in diesem Winter gemeinsam und entschlossen gegen die Krise gestemmt und so dafür gesorgt, dass manche Befürchtung nicht eingetreten ist.

Vieles davon trägt eine sozialdemokratische Handschrift: Die milliardenschweren Entlastungen etwa bei den Strom- und Gaspreisen, der auf 12 Euro angehobene Mindestlohn und jetzt auch das Bürgergeld. Gemeinsam mit der von Olaf Scholz geführten Bundesregierung werden wir auch in Zukunft soziale Politik umsetzen, um die Folgen des russischen Angriffs auf die Ukraine zu mildern und vor allem den Menschen zu helfen, die von den gestiegenen Preisen besonders betroffen sind.

Dabei verlieren wir Sozialdemokrat*innen den Fortschritt nicht aus dem Blick. In Hamburg haben wir gerade einen ambitionierten Doppelhaushalt auf den Weg gebracht, mit dem es uns gelingen wird, unsere Stadt sozial und nachhaltig weiterzuentwickeln. Erfreulich ist auch, dass der Senat das Ziel von 10.000 neuen Wohnungsbaugenehmigungen im Jahr 2022 erneut übertroffen hat. All das zeigt: Wir halten auch in stürmischen Zeiten Kurs.

Blieben wir weiter solidarisch!

Herzliche Grüße
Deine

Melanie Leonhard
Nils Weiland

Melanie Leonhard und Nils Weiland
SPD-Landesvorsitzende

HAUNI BLEIBT!

WIE SICH BESCHÄFTIGTE, GEWERKSCHAFT UND POLITIK ERFOLGREICH GEGEN DEN WEGZUG EINES TRADITIONSUNTERNEHMENS STEMMTEN

Von Uwe Zebrowski, Betriebsrat Hauni/Körper Technologies

Noch im September schien das Aus für Hauni in Bergedorf nach 76 Jahren besiegelt. Der Standort des Maschinenbauers (seit 2022 Körper Technologies) mit mehr als 2.000 Arbeitsplätzen sollte nach Plänen des Vorstands verlagert werden – im Gespräch: das schleswig-holsteinische Stapelfeld. Doch Belegschaft und Betriebsrat wollten sich mit dem Wegzug des Traditionsunternehmens nicht abfinden und kämpften um den Verbleib. Mit viel Engagement und großer Solidarität gelang das beinahe Unmögliche: Hauni bleibt in Bergedorf und bekommt einen neuen Standort an der A25. Hier erinnert sich der Betriebsratsvorsitzende Uwe Zebrowski an die dramatischen Monate:

Bergedorf ohne Hauni? Für mich als Bergedorfer und Haunist seit 33 Jahren ist das unvorstellbar. Als uns auf einer Betriebsversammlung am 16. September mitgeteilt wurde, dass Bergedorf – obwohl perfekt geeignet – aufgrund von baurechtlichen Problemen als neuer Produktionsstandort keine Chance habe, war das zunächst ein Schock. Schließlich hatte sich die Belegschaft eindeutig für Bergedorf ausgesprochen. Schnell war uns im Betriebsrat klar: Wir werden gegen den Umzug kämpfen. Schon 2019 war es uns als Belegschaft gelungen, mit dem Konzept der „Fabrik der Zukunft“ ein radikales Spar- und Entlassungsprogramm zu verhindern.

Die einzige Chance, die wir hatten, bestand in einem starken Bündnis. Es galt, alle Akteure in Politik und Verwaltung aufzurütteln. Zu zeigen, dass Hamburgs Industrie mehr als der Hafen ist und dass wir gemeinsam es besser können.

Die SPD-Fraktion in Bergedorf gehörte zu den ersten, die sich für unsere Sache einsetzten. Einige Wochen später stand ein parteiübergreifender Bezirksversammlungsbeschluss mit dem Ziel: Hauni muss bleiben. Dieser breite Schulterschluss war für mich und meine Mitstreiter im Betriebsrat der Startschuss, erst richtig loszulegen.

Auch in der Öffentlichkeit war die Solidarität groß: Tausende unterzeichneten unsere Online-Petition. Je-

mand schrieb darunter: „Hauni gehört zur DNA von Bergedorf“. Die Unterstützung ging weit über den Bezirk hinaus, auch in der SPD: Die Jusos, Finanzsenator Andreas Dressel, unser Bundestagsabgeordneter Metin Hakverdi und der Landesvorsitzende Nils Weiland – sie alle waren bei Wind und Wetter mit uns auf der Straße. So sieht Zusammenhalt aus.

Ein Meilenstein war der SPD-Landesparteitag im November, auf dem ich die Gelegenheit hatte, ein Grußwort vor den Delegierten zu halten und auf unsere Lage aufmerksam zu machen. Mit überwältigender Mehrheit hat der Parteitag einen Antrag für den Verbleib von Hauni beschlossen.

KEHRTWENDE KURZ VOR WEIHNACHTEN

Und plötzlich kam kurz vor Weihnachten die überraschende Kehrtwende: Hauni bleibt. Neben dem großen Engagement dürfte vor allem die Zusage des Bezirks, mit einer „Taskforce Hauni“ beschleunigtes Planrecht für den neuen Innovationspark zu schaffen, den Ausschlag gegeben haben.

Für unser Bündnis ist die Arbeit nach der positiven Entscheidung aber nicht vorbei: Planung und Bau der „Fabrik der Zukunft“ werden uns bis zur Grundsteinlegung 2026 begleiten. Noch wichtiger: Unser Bündnis erweitert sich gerade zu einem „Bündnis für Bergedorf“. Der neue Hauni-Standort soll nur der Startschuss für eine größere Entwicklung sein. Die Ansiedlung von innovativen Unternehmen ist eine Chance für den Bezirk, die Impulse für Ausbildung, Schule, Wohnen und Verkehr mit sich bringen wird.

Der erfolgreiche Kampf für den Verbleib von Hauni in Bergedorf zeigt, was mit Solidarität, Engagement und Durchhaltevermögen möglich ist. Die vielen Beteiligten – ob aus Belegschaft, IG Metall, DGB oder der SPD – haben sich untergehakt und sind gemeinsam in eine Richtung gelaufen. Als IG-Metaller und Sozialdemokrat macht mich das stolz. Dass die SPD fest an der Seite der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern steht, ist mir ein wichtiges Anliegen. In diesem Sinne: Glück auf!



Uwe Zebrowski ist Konzernbetriebsratsvorsitzender der Körper AG und Betriebsratsvorsitzender der Hauni/Körper Technologies in Bergedorf. Er arbeitet seit 33 Jahren in verschiedenen Funktionen im Unternehmen und ist mit seinem Team Träger des Deutschen Betriebsräte-Preises 2021

Berlin direkt

ZUSAMMENHALT IN SCHWEREN ZEITEN

Von Aydan Özoğuz

Am 24. Februar jährt sich der russische Überfall auf die Ukraine zum ersten Mal. Es bleibt furchtbar, festzustellen: Wir haben wieder Krieg in Europa. Wir stehen vor der Herausforderung, einen souveränen Staat gegen den Angriff eines Aggressors zu verteidigen und müssen dafür unsere Sicherheitsordnung und Energieversorgung neu aufstellen. Zu Recht hat Olaf Scholz das in seiner Regierungserklärung drei Tage nach Kriegsbeginn eine „Zeitenwende in der Geschichte unseres Kontinents“ genannt.

Mit dem russischen Überfall sind schwere Zeiten angebrochen – allen voran für die Ukrainerinnen und Ukrainer, die wir gemeinsam mit unseren Partnern mit allen Mitteln unterstützen. Der Krieg hat globale Auswirkungen, gerade auch auf arme Länder, in denen ausfallende Getreidelieferungen zu Hungersnöten führen. Entgegen der Annahme des Kremls haben sich die Staats- und Regierungschefs von EU und G7 in der Frage der Solidarität mit der Ukraine aber nicht spalten lassen: In den großen Fragen stehen wir eng zusammen und leisten umfassende Hilfe.

Rund eine Million Menschen – überwiegend Frauen und Kinder – sind aus der Ukraine nach Deutschland geflohen. Obwohl die große Zahl der Geflüchteten

eine Herausforderung für Kommunen und Behörden darstellt, gelingt die Aufnahme im Großen und Ganzen gut. Das wäre nicht möglich ohne die Bereitschaft der Bürgerinnen und Bürger, sich für Geflüchtete zu engagieren. Viele haben Menschen bei sich aufgenommen als Hunderttausende ohne Schlafplatz ankamen. Eine riesige Welle der Solidarität rollte durch unser Land und war sicherlich für viele geflüchtete Familien ein kleiner Lichtblick in einer schrecklichen Zeit. Und sie hält bis heute an!

Ich teile nicht die Ansicht, die Politik von Egon Bahr und Willy Brandt sei zu einseitig gewesen – im Gegenteil, sie hat uns jahrzehntelang Frieden in Europa beschert. Zur Wahrheit gehört aber auch, dass wir uns in den vergangenen Jahren zu sehr von Russland abhängig gemacht haben und die Anzeichen der Aggressivität Putins nicht ausreichend sehen wollten.

Dadurch hat der Krieg auch dazu geführt, dass die Energie- und Lebenskosten bei uns drastisch gestiegen sind. Es gehörte wohl zu Putins Plan, dass unsere Gesellschaft panisch und irrational reagiert, es ein „Jeder gegen Jeden“ gibt. Doch das ist nicht der Fall. Die SPD-geführte Bundesregierung hält mit Entlastungspaketen in Höhe von fast 300 Milliarden Euro



Foto: DBT/Stella von Saldern

dagegen: Dank der Strom- und Gaspreisbremsen, die seit dem 1. Januar 2023 gelten, beziehen Privathaushalte und Unternehmen nun 80 Prozent ihres Verbrauchs zu einem garantierten, vergünstigten Preis. Sie werden Millionen von Haushalten und Unternehmen merklich helfen. Dank groß angelegter Entlastungen wie dieser schaffen wir es, gemeinsam durch diese Zeit zu kommen.

Für das Jahr 2023 hoffe ich, dass es gelingt, die Waffen endlich zum Schweigen zu bringen. Russland muss sich aus der Ukraine zurückziehen. Der ukrainische Außenminister Dmytro Kuleba hat angeregt, eine Friedenskonferenz im UN-Hauptquartier in New York abzuhalten. Auch wenn direkte Verhandlungen zwischen Russland und der Ukraine noch unwahrscheinlich sind, könnten die von Kuleba vorgeschlagenen multilateralen Gespräche ein erster Schritt zu einer friedlichen, freien Ukraine sein. Wir werden uns dazu eng mit unseren Partnern abstimmen, um gemeinsam dazu beizutragen, dass es wieder Hoffnung auf Frieden in Europa gibt.

HAMBURG HAT DOROTHEE STAPELFELDT VIEL ZU VERDANKEN



D. Reinhardt/SK Hamburg

Als Dorothee Stapelfeldt in der Haushaltsdebatte am 14. Dezember ein letztes Mal das Wort in der Bürgerschaft ergriff, war das der (vorläufige) Schlusspunkt einer eindrucksvollen politischen Laufbahn. 1986 war sie zum ersten Mal Mitglied des Hamburger Parlaments geworden, dessen Präsidentin sie später werden sollte. Als Senatorin und Zweite Bürgermeisterin hat sie wie nur wenige die Geschicke der Stadt mitbestimmt. Hamburg hat Dorothee Stapelfeldt viel zu verdanken.

Dass unsere Stadt heute eine Wissenschaftsmetropole und zugleich führend im Wohnungsbau ist, ist maßgeblich auch auf Dorothee Stapelfeldts Wirken

zurückzuführen. Als Senatorin für Wissenschaft und Forschung (2011 bis 2015) baute sie die Universitäts- und Hochschullandschaft aus und legte den Grundstein für die Exzellenzstrategie. An der Spitze der Stadtentwicklungsbehörde verantwortete sie im Anschluss den erfolgreichen Wohnungsbau der vergangenen Jahre und etablierte Hamburg als weithin beachtetes Vorbild für eine wachsende Stadt. Sie sorgte dafür, dass Hamburg seine ambitionierten Ziele erfüllen konnte. Weitere Meilensteine ihrer Amtszeit sind die Entwicklung der Hafencity und der nun anstehende Sprung über die Elbe auf den Grasbrook.

Nach fast vier Jahrzehnten politischer Tätigkeit hat sich Dorothee Stapelfeldt nun in den Ruhestand verabschiedet. Ihr Amt als Senatorin hat Karen Pein übernommen (siehe Seite 1). Tschüss und danke, Dorothee! Wir sind sicher, Du bleibst auch in Zukunft engagiert für Hamburg und die SPD.

EIN OFFENES OHR FÜR SORGEN UND NÖTE

ABSCHIED VOM BÜRGERBÜRO UND AUSZEICHNUNG FÜR LANGJÄHRIGEN LEITER

Von Kerstin Bake-Völsch, Landesgeschäftsführerin

Für seine Verdienste um das SPD-Bürgerbüro haben wir den langjährigen Leiter Johannes Müllner beim Adventskaffee im Dezember mit der Willy-Brandt-Medaille ausgezeichnet. Wir sind dankbar für die Unterstützung, die er und seine Mitstreitenden, darunter Erika Schmidt-Haberland, Axel Sellmer, Hans Heinrich Weber, Ingrid Wietzer und Günter Bock, geleistet haben.

Mehr als 30 Jahre lang war das SPD-Bürgerbüro im Kurt-Schumacher-Haus eine feste Institution. Geegründet 1991, wurde das mit Ehrenamtlichen besetzte Büro schnell zu einer Anlaufstelle für die Anliegen,

Sorgen und Nöte der Bürger*innen. Das fand auch bundesweite Beachtung – Bürgerbüros gab es damals nur wenige. Zum 1. Juli 2022 wurde das Bürgerbüro geschlossen. Denn mittlerweile gibt es in ganz Hamburg die Büros unserer SPD-Abgeordneten, die immer ein offenes Ohr haben und Hilfestellung leisten.

So haben wir mit einem weinenden und einem lachenden Auge Abschied vom Bürgerbüro genommen: Zwar fehlt uns der Kontakt zu den Ehrenamtlichen, aber es ist gut, dass die Hamburger*innen überall in der Stadt vor Ort die Möglichkeit zur persönlichen Kontaktaufnahme haben.



Foto: Hamburgische Bürgerschaft

ELISABETH KIAUSCH ZUM 90.

Sie ist eine der prägenden Persönlichkeiten der Hamburger SPD, war Senatorin, Fraktionsvorsitzende und wurde 1987 als erste Frau überhaupt Präsidentin eines deutschen Landesparlaments. Am 19. Januar ist Elisabeth Kiausch 90 Jahre alt geworden. Geboren 1933, in dieser wohl dunkelsten Stunde des Landes, wuchs sie im Krieg auf. Nach dem in der Kindheit Erlebten gab es für die gelernte Grafikerin und Kauffrau nur eine Partei: Vor 72 Jahren trat sie in die SPD ein.

In der Eimsbütteler Bezirksversammlung begann 1966 eine beeindruckende parlamentarische Karriere. Sie führte Elisabeth Kiausch wenig später in die

Bürgerschaft, der sie 34 Jahre lang angehören sollte. Treu blieb sie auch ihrem Hobby, dem Trabrennsport. Nur unvollständig können hier die langjährigen Ehrenämter, wie bei der Deutsch-Polnischen Gesellschaft und den Freunden des Botanischen Gartens, Erwähnung finden.

Politisch zu Hause ist Elisabeth – wie ihr 2009 verstorbener Ehemann Manfred – in Eidelstedt. Seit mehr als 60 Jahren arbeitet sie hier im Vorstand mit. Der Unterstützung ihres Distriktes hat sie sich bei ihren Kandidaturen stets versichert. Auch dabei ist sich Elisabeth Kiausch bis heute treu geblieben.

BEITRÄGE WERDEN 2023 NICHT ANGEHOBEN

Liebe Genossin, lieber Genosse,

aufgrund der Krisen des vergangenen Jahres hat der Parteivorstand in Berlin beschlossen, die automatische jährliche Erhöhung der Beiträge für 2023 nicht umzusetzen. Damit will die SPD zusätzliche Belastungen für ihre Mitglieder vermeiden. Wir in Hamburg unterstützen diesen Schritt ausdrücklich und versprechen, auch in Zukunft mit den Mitteln, die Du als Mitglied der Partei zur Verfügung stellst, sorgsam umzugehen.

Mit Deinen Mitgliedsbeiträgen und Spenden sorgst Du dafür, dass wir die Politik der SPD erfolgreich an Frau und Mann bringen und die innerparteiliche Arbeit attraktiv gestalten können. Wir sind dankbar für diese Form der Solidarität. Wenn Du uns in diesem Jahr über den monatlichen Beitrag hinaus noch weiter unterstützen willst, freuen wir uns über Deine Spende an:

**SPD Landesorganisation Hamburg
Hamburger Volksbank
IBAN: DE76 2019 0003 0019 4933 04
BIC: GENODEF1HH**

Herzliche Grüße und alles Gute für 2023,

Christian Bernzen
Schatzmeister der SPD Hamburg

IMPRESSUM

Herausgeber:
SPD-Landesorganisation
Hamburg

V.i.S.d.P.
Kerstin
Bake-Völsch

Redaktion:
Manuel Preuten

Satz und Gestaltung:
Janina Demiana Roll
hamburg-designsache.de

**Redaktionsschluss für
die kommende Ausgabe**
23. März 2023

Anschrift:
Kurt-Schumacher-Allee 10
20097 Hamburg

E-Mail:
manuel.preuten@spd.de